

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1917

73 (27.3.1917)

VOLKSFREUND

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt in d. Geschäftsstelle, in Ablagen od. am Postschalter monatl. 1,50 M., 1/2 Jährl. 2,25 M., Zugestellt durch unsere Träger 85 s. bezm. 2,55 M., durch den Postbot. 80 s. bezm. 2,67 M., durch d. Postpost 90 s. bezm. 2,60 M.; vorzahlgähbar.

Ausgabe: Verlag mittags. **Geschäftszeit:** 7-1 u. 2-1/2 Uhr abends. **Fernsprecher:** Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die Spalt. Kolonelleile od. deren Raum 20 s. **Platzanzeigen** billiger. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. **Schluss d. Annahme** 1/2 Uhr vorm., für groß. Aufträge nachm. zuvor. — **Druck u. Verlag:** Buchdruckerei Göt. & Cie., Karlsruhe.

Die Aufgabe der Uebergangswirtschaft.

Von Paul Umbreit, Berlin.

Die Lebensmittelversorgung.

Es geht um die eigentlichen Demobilisation zuwenden, sind noch einige vorbereitende Aufgaben der Uebergangswirtschaft zu erledigen. Da kommt in erster Linie die Lebensmittelversorgung in Betracht, neben der Kohstoffversorgung eine der wichtigsten Voraussetzungen jeder Volkswirtschaft. Sie unterscheidet sich in grundsätzlicher Beziehung mehrfach von der Kriegsernährung, die mit keiner Einfuhr zu rechnen und die Heeresversorgung neben der Volksernährung zu bewältigen hat, und nähert sich bereits wieder der Friedensernährung, vor allem hinsichtlich des freien Marktes. Aber man darf den Einfluss der Einfuhr nicht überdrehen, denn sie wird angesichts der stürmischen Nachfrage auf dem Weltmarkt und bei dem Mangel an Schiffraum nur mäßig und völlig unzureichend sein, sodass wir in der Hauptsache doch auf die heimische Lebensmittelherzeugung angewiesen sind. Auch ist es, im Gesamtbedarf schließlich gleich, ob ein Teil des Volkes draußen im Waffenrock oder daheim im Arbeitskleid ernährt werden muß. Die benötigte Menge der Nahrungsmittel muß noch wie vor beschafft werden und das ist neben der Einfuhr vor allem eine Frage der Erzeugung.

Auf diese ist daher das Hauptaugenmerk zu richten. Sie ist in erster Linie eine Frage der Landwirtschaft, die jeder nur irgend möglichen Förderung bedarf. Die landwirtschaftliche Produktion hängt ab von Dingen, Gebenmächten und Arbeitskräften. In allen drei Faktoren bringt die Beendigung des Krieges einen großen Umwälzung mit sich. Sie gibt Arbeitskräfte für die künstliche Düngemittelherstellung, und für den landwirtschaftlichen Anbau, sowie Verdienste, für die heimische Wirtschaft frei, und es bedarf keiner langen Begründung dafür, um die Bedürfnisse der Landwirtschaft in dieser Hinsicht so schnell und vollkommen als möglich zu lösen, aber auch hier müssen die höchsten auf die Lebensmittelherzeugung allen anderen vorangehen. Die Futtermittelknappheit wird freilich nicht so rasch zu beheben sein, aber es werden nach Friedensschluss nicht mehr Tiere als im Kriege zu ernähren sein, und was für solche im Bereich der Heeresverwaltung lagerte, muß für sie auch der Heimat zurückgeführt werden. Für Saatgut, Maschinen und sonstige Betriebsmittel muß die Landesverwaltung Sorge tragen. Im Betriebskapital wird es der Landwirtschaft im allgemeinen nicht fehlen, da während des Krieges eine starke Kapitalisierung stattgefunden hat. Wohl aber wird es hier und da notwendig sein, mit Kredit erleichterungen einzugreifen, wofür der Weg der genossenschaftlichen Selbsthilfe mit staatlicher Förderung der empfehlenswerteste wäre.

Für die landwirtschaftliche Erzeugung ist es natürlich von wesentlicher Bedeutung, ob der Friedensschluss in die Zeit der Bestellung oder der Ernte oder in die Ruheperioden fällt. Das läßt sich natürlich nicht vorausbestimmen, aber für jede dieser Möglichkeiten läßt sich ein Arbeits- und Förderungsplan aufstellen und lassen sich die Vorbereitungen zu seiner Durchführung treffen. Da dem Frieden sicher eine gewisse Zeit des Waffenstillstandes vorausgeht, so ist auch eine teilweise Rückführung der für die Landwirtschaft benötigten Kräfte zu ermöglichen. Mit diesen Kräften wären auch solche zurückzuführen, die zwar nicht unmittelbar für die Landwirtschaft gebraucht werden, aber zur Wiederherstellung des vollen landwirtschaftlichen Betriebes unentbehrlich sind. Freilich wird es ohne einige Begrenzung nicht gehen. Denn es dürfte auch nicht ratsam sein, die Lebensmittelherzeugung gleich mit umfangreichen Neubauten zu belasten.

Das nächste Problem ist die Bewirtschaftung der erzeugten und eingeführten Lebensmittel. Da ist es wohl zunächst selbstverständlich, daß die Ausfuhrbeschränkungen für die Dauer einer gewissen Uebergangszeit, bis ein ungehinderter Verkehr mit dem Auslande möglich und eine ausreichende Versorgung des inländischen Marktes gesichert ist, aufrecht erhalten werden. Soweit eine Ausfuhr zugelassen wird, bedarf es dazu, wie im Kriege, der Genehmigung der Reichsbehörde für Uebergangswirtschaft. Ebenso versteht es sich von selbst, daß die Einfuhr von Lebensmitteln, vor allem an Getreide, Vieh, Fleisch, Butter, Eiern und von Futtermitteln gefördert und durch Zollfreiheit begünstigt wird. Die Weltmarktpreise werden sowieso schon übermäßig hohe sein, und den Zoll müßte einzig das deutsche Volk selbst tragen zum Schaden seiner Lebenshaltung. Im Weiteren müßte aber die große Frage, ob wir nach Friedensschluss logisch zur freien Markterzeugung zurückkehren können oder ob die Ursachen, die während des Krieges deren Aufhebung erzwingen, noch fortwirken werden. Diese Frage läßt sich nicht generell entscheiden. Es wird sicherlich in einzelnen Artikeln eine bessere Versorgung zu erwarten sein,

in Zucker, jedoch ein teilweiser Abbau der Zwangsbewirtschaftung möglich wäre. In den wichtigsten Zweigen der Volksernährung haben wir aber noch längere Zeit mit Mangel an Lebensmitteln zu rechnen und es wäre angesichts dieser Tatsache geradezu unverantwortlich, im selben Moment die Markterzeugung der freien Ausbeutung zu überlassen, in welchem Millionen Heeresangehöriger aus ihrer geschlossenen Zwangswirtschaft entlassen werden und auf den heimischen Markt zurückströmen. Ihre stürmische Nachfrage nach Lebensmitteln würde nicht nur die Preise ins Ungemessene steigern, sondern geradezu bedrohliche Lebensmittelmängel, besonders in den mangelhaft versorgten Städten herbeiführen.

Deshalb wird bis zur Wiederkehr normaler Verhältnisse die öffentliche Bewirtschaftung der wichtigsten Nahrungsmittel nicht zu entbehren sein. Das gilt vor allem für das Brotgetreide und Mehl, das bis zur Erreichung der früheren Weizenausfuhr überholt knapp sein wird. Die Beschlagnahme des Brotgetreides muß schon deshalb erfolgen, um angesichts der noch ankommenden Knappheit der Futtermittel der Verteilung des Brotgetreides in die Erhaltung der Reichsgütertreidestelle verbunden. Die Zwangsbewirtschaftung der Futtermittel ist im Interesse der Landwirtschaft und der gerechten Verteilung der eingeführten Mengen notwendig. Auch die Zwangsregelung der Kartoffelerzeugung muß aufrecht erhalten werden, da es gilt, dieses Nahrungsmittel in erster Linie für die menschliche Ernährung sicherzustellen. Hinsichtlich des Schlachtviehes und Fleisches möchten wir uns in Rücksicht auf die bis Ende des Krieges gewöhnlich recht knapp gemordenen Bestände gleichfalls für die vorläufige Erhaltung der Kriegswirtschaft erklären. Mit der öffentlichen Bewirtschaftung im engsten Zusammenhang stehen die Höchstpreise, die Nationalisierung für die Verbraucher, die Strafbestimmungen gegen Wucher und die Bestimmungen über Deklaration, Surrogate usw., ebenso die Aufrechterhaltung der zur Durchführung der Maßnahmen getroffenen organisatorischen Einrichtungen. Doch ist noch Mäßigkeit der legitime Handel an der Beschaffung und am Vertrieb der Lebensmittel zu beteiligen, wofür die Gemeindeverwaltungen mit den Organisationen des Groß- und Kleinhandels geeignete Abkommen zu treffen haben. Zur Verteilung der Lebensmittel sind auch die Konsumgenossenschaften heranzuziehen und zwar im alten Verhältnis ihrer Mitgliedschaft, jedoch jede Zurückweisung der konsumgenossenschaftlich organisierten Verbraucher ausgeschlossen ist. Auch dürfen die Staats- und Gemeindebeamten und Arbeiter nicht behindert werden, Mitglieder von Konsumvereinen zu werden.

Neben der Zwangsbewirtschaftung der Nahrungsmittel müssen wir endlich noch auf alle im Kriege bewährten Erleichterungen der Nahrungsbeschaffung Bedacht nehmen, wie Massenpeisungen, Kinderpeisungen, Fabrikantinnen usw. Sie bilden gerade für die Städte, in denen die Lebensmittelversorgung erfahrungsgemäß die größten Schwierigkeiten bereitet, die wertvollste Ergänzung der privaten Ernährungswirtschaft. In Kücheneinrichtungen wird es ja nicht fehlen, zumal die Rückkehr der Hunderttausende von Feldkitchen ein reichhaltiges Reservoirmaterial zur Verfügung stellt. So kann fast überall in Stadt und Land, in mittleren Betrieben, Geschäften, Schulen ein gutes und wohlfeiles Essen abgegeben werden. Außerdem bestehen in allen größeren Städten leistungsfähige Massenküchen mit Speisereäumen, die nach Bedarf bis zur vollen Ausnützung in Betrieb genommen werden müssen.

Der Krieg hat die deutsche Lebensmittelversorgung auf eine harte Probe gestellt und sie hat diese Probe nicht in allen Stadien zufriedenstellend bestanden. Wenn wir aus den Erfahrungen des Krieges lernen wollen, für künftige Kriege, und Lebensmittelmängel besser gerüstet zu sein, so müssen wir die bewährtesten Einrichtungen dieser gewaltigen Zeit bewahren und den Friedensbedürfnissen entsprechend ausgestalten. Zu diesen bewährtesten Einrichtungen gehört eine Reichszentrale, die sich die Förderung der heimischen Erzeugung von Nahrungsmitteln und die Organisation eines gerechten Auslaufs zwischen Land und Stadt, die ausreichende Einfuhr der vom Ausland benötigten Mengen, die Aufspeicherung von Reservaten für Ernteaussfälle, Einfuhrstodungen und künftige Kriegsmängel, sowie die Verfolgung von Fälschung und Wucher angelegen sein läßt. Ein Ernährungsamt darf nicht erst wieder mitten im Kriege aufgebaut werden, um mit der Regelung und Verteilung zu beginnen, wenn fast nichts mehr zu verteilen ist, sondern es muß schon im Frieden vorhanden sein und planmäßig arbeiten, um jederzeit im Notfall die Reservaten verfügbar und die deutsche Ernährungswirtschaft leistungsfähig zu erhalten. Ein Reichslebensmittellamt muß die Erzeugung dieser harten Kriegszeit sein, und seine Aufgabe wird es sein, einen wohlgegliederten Organismus der Erzeugung und Verteilung zu schaffen, der möglichst reibungslos die Lebensmittelversorgung des Volkes gewährleistet, und der uns vor allem in diesem Kriege gefehlt hat. Diesem Mangel sind die vielen bitteren Erfahrungen geschuldet, die wir

in der Kriegsernährung durchgemacht haben. Dieser Organismus soll möglichst auf die breite Grundlage der Selbstverwaltung, auf die genossenschaftliche Organisation der Erzeuger und Verbraucher gestellt sein und durch direkte Beziehungen zwischen beiden gestützt werden.

Eine weitere bewährte Einrichtung dieser Kriegszeit ist die Bewirtschaftung des Getreides, die in der Form eines Reichsmonopols in den Frieden hinübergerettet werden muß. Auch der gemeindlichen Lebensmittelversorgung dürfte sich nach dem Kriege ein reiches Tätigkeitsfeld erschließen. Wir wollen damit nicht zu Experimenten für die Uebergangswirtschaft anregen, wohl aber dem Erfahrungsgrundsatze Ausdruck geben, daß die Volksernährung eine eminent öffentliche Angelegenheit ist und bleiben wird, und daß nicht Einrichtungen leichter Hand beseitigt werden, die mit Mühen und Opfern geschaffen wurden und die sich auch in der Zukunft bewähren können.

Vom Krieg.

Deutscher Tagesbericht.

Schwere Verluste der Franzosen. — Siegreiche Luftkämpfe.

W.W. Großes Hauptquartier, 26. März. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Vom Kanal von La Bassee bis auf des Südtiers der Scarpe war gestern der Geschützkampf heftig.

Im Hügelland südwestlich von St. Quentin liefen unsere Truppen gegen die über Soenne und Crozat-Kanal vorgedrungenen französischen Kräfte vor und fügten ihnen im heftigen Gefecht starke Verluste zu; 100 Gefangene, mehrere Maschinengewehre und ein Panzerfahrzeug sind eingebracht worden.

Ostlich des Ailette-Grundes und gegen die Linie Senilly-Neuville führte der Gegner erhebliche Teile mehrerer Divisionen nach lebhaftem Artilleriefeuer zum Angriff gegen unsere vorgehobenen Abteilungen, die den an einzelnen Stellen dreimal anlaufenden Feind verlustreich abwehrten.

Bei Craonelle nördlich der Aisne ist ein Posten der Franzosen im Raufkampf geschleiert.

Am 24. März abends griff ein Fliegergeschwader Dünkirchen an; mehrere Brände wurden beobachtet. Gestern verlor der Feind in Luftkämpfen 11 Flugzeuge.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz

Mazedonischen Front

ist bei meist geringer Artillerie- und Vorkesseltätigkeit die Lage unverändert.

Bombenabwurf unserer Flieger auf Truppenlager bei Sreboc südöstlich des Doiransees hatte sehr gute Wirkung.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

W.W. Berlin, 26. März, abends. (Amtlich.)

Vorpostengefechte bei Lagnicourt, nordwestlich von Bapaume und bei Roisel, östlich von Peronne. Sonst im Westen bei schlechtem Wetter nichts Besonderes.

Am der mazedonischen Front hat die Kampftätigkeit nordwestlich von Monastir wieder zugenommen.

Bulgarischer Bericht.

W.W. Sofia, 26. März. (Nicht amtlich.) Amtlicher Heeresbericht von gestern: Zwischen Drida und Prespa-See, sowie in der Gegend von Bitolia von Zeit zu Zeit heftiges Feuer der feindlichen Artillerie. In der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit. Eine englische Kompanie, die gegen unsere Posten am Nordufer des Doiran-Sees vorzurücken versuchte, wurde durch Feuer verjagt. Im Barbarial und in der Gegend von Drama lebhaftige Fliegeraktivität. — Rumänische Front: Nichts zu melden.

Amtlicher Bericht vom 25. d. M. Mazedonische Front: Auf dem Ostufer des Ohrida-Sees Patrouillenfeuer. Auf beiden Ufern des Prespa-Sees schwaches Artilleriefeuer. Der Gegner beschloß mit hartem Artilleriefeuer Tcherwen-Stens, sowie die Dörfer Tarnawa und Magarova. Wir gingen vor. Bulgarische und deutsche Truppen nahmen den ersten feindlichen Graben, aus dem die Franzosen flohen. An der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit. Im Barbarial Fliegeraktivität. — Rumänische Front: Ruhe.

Türkischer Bericht.

W.W. Konstantinopel, 26. März. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von gestern: In Persien ist die Lage unverändert. Die Russen blieben untätig. — Tigrisfront: Auf dem linken Flügel Artilleriekampf. Ein feindlicher Infanteriekampf schütterte in unserm Feuer. — Euphratfront: Der Feind räumte das rechte Ufer wieder, auf das er zuvor übergegangen war. — Sinai-

front: Starke feindliche Kavallerie näherte sich unsern Posten, sie sich aber ohne Frontberührung wieder zurück. — Kaukasusfront: Auf dem linken Flügel wurden Angriffe einiger feindlicher Erkundungspatrouillen abgewiesen. Auf dem rechten Flügel führten unsere Erkundungspatrouillen einen Angriff aus und besetzten eine wichtige Stellung eines vorgeschobenen feindlichen Postens. Sie erbeuteten Kriegsmaterial. An der übrigen Front nichts wesentliches.

Französischer Bericht.

Paris, 26. März. (W.D. Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. In der Nacht haben wir neue Fortschritte nördlich von Grand Serancourt in der Richtung nach St. Quentin gemacht. Zwischen Somme und Duse war die Nacht verhältnismäßig ruhig. Die gestern gemachten Gefangenen gehören 7 verschiedenen Regimentern an. Auf dem östlichen Mittelufer südlich von Chauny sind wir merkbar vorgeückt und haben unsere Stellungen eingeebnet, ebenso in der Gegend nördlich von Spions, Westlich von der Maas haben wir einen Sandstreifen gemacht und feindliche Grabenränder östlich vom Gehölz von Malancourt abgegraben. Westlich der Maas ist ein Bereich der Deutschen gegen einen Graben in der Richtung Apremont mit Handgranaten abgeschlagen worden. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Paris, 26. März. (W.D. Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von gestern abend. Von der Somme bis zur Ligne setzten unsere Truppen im Laufe des Tages ihre Angriffsbewegung fort. Der Kampf war infolge der energischen Verteidigung erbittert, aber unsere Soldaten, entflammt durch den Anblick der von den Deutschen beengenen Verwundeten, warfen den Gegner überall zurück, der zwischen Somme und Duse schwere Verluste erlitt. Wir warfen den Feind über die wichtige Stellung Castrès-Etianny-les-Bois, Höhe 121 hinaus zurück. Ein heftiger deutscher Gegenangriff auf der Front Etianny-Genay übertrieb in unserem Feuer. Südlich der Duse drangen unsere Truppen an mehreren Punkten am unteren Wald von Couch ein und erreichten die Südgrenze nach Colomban und Couch-le-Chateau. Deutsche im Anmarsch auf Colomban befindliche Truppen wurden unter das heftige Feuer unserer Batterien genommen und mit großen Verlusten zerstreut. Nördlich von Soissons verdrängten wir unsere Gewinn und vielen zwei Gegenangriffe gegen die Front Bregny-Margival ab. Heftigster lebhafter Artilleriekampf in der Gegend von Croonne. An der Front von Verdun unterhielten unsere Batterien wirksames Feuer auf die deutschen Anlagen nördlich der Höhe 304 und nordwestlich von Bezonvaux.

Vizefeldwebel Mansjott im Luftkampf gefallen.

W.D. Berlin, 26. März. Vizefeldwebel Mansjott ist im Luftkampf gefallen. Wieder hat ein feindlicher Schuß einen unserer erfolgreichen Jäger bei Ausübung seiner Pflicht tödlich getroffen. Mit tiefstem Schmerz wird diese Trauerkunde überall in der Heimat und an der Front aufgenommen werden. Mehrmals ist sein Name in den amtlichen Heeresberichten genannt worden. Mit lebhaftem Interesse wurden seine Heldentaten von allen gelesen und verfolgt. Noch an seinem Todestage am 16. März vernichtete er in schneidigem Angriff einen feindlichen Jasselbolen. So hat er in drei Monaten elf Gegner besiegt, acht Flugzeuge und drei Jasselballons, ein glänzender Erfolg. Nun hat auch ihn sein Schicksal erreicht.

Französische Kartoffelhöchstpreise.

W.D. Bern, 26. März. (Nicht amtlich.) Wie „Depeche de Yvon“ wissen will, hat der französische Minister für Versorgung, Violette, für Kartoffeln folgende Höchstpreise festgelegt: Für die Produzenten für gewöhnliche Sorten 15 Frs., für bessere Sorten 18 Frs., für den Doppelzentner, für den Kleinverkauf für gewöhnliche Sorten 20 bis 25 Cents für das Kilo, für bessere Sorten 25 bis 30 Cents für das Kilo. Die Höchstpreise sollen am 1. April in Kraft treten.

Kriegsvorbereitungen Amerikas.

W.D. Washington, 26. März. (Nicht amtlich.) Neuter. Das Kriegsdepartement gibt die Aufstellung von 14 Regimentern National-Garde verschiedener Staaten zum Bundesdienst bekannt. Der Präsident unterzeichnete eine Ordre, durch die das Personal der Flotte auf 87 000 Mann erhöht wird.

Die Revolution in Rußland.

Autonomie-Forderungen.

W.D. Petersburg, 26. März. Nach einer Drahtmeldung des Petersburger Mitarbeiters des „Corriere della Sera“ soll außer Finnland auch Estland Autonomie verlangen. Die Abgeordneten von Estland seien bereits in Petersburg eingetroffen, um an der Ausarbeitung eines Entwurfs der Autonomie für ihr Gebiet mitzuwirken. Dagegen habe die Bevölkerung des Kaukasus, vor allem die Georgier, die unter dem alten Regime am meisten unter Verfolgungen zu leiden hatten, eine Bewegung eingeleitet, um auf Grund des Nationalitätenprinzips Autonomie zu verlangen.

Das Frauenstimmrecht.

Lugano, 26. März. „Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg: Das Frauenstimmrecht steht auf der Tagesordnung. Bereits sind mehrere Damen, darunter Frau Miljukoff, in den Petersburger Stadtrat eingetreten. Demnächst dürfen Frauen in Moskau den Anwaltsberuf ausüben.

Bildung einer republikanisch-demokratischen Partei.

W.D. Bern, 26. März. „Petit Parisien“ meldet aus Petersburg: Augenblicklich sei eine republikanisch-demokratische Partei in Bildung begriffen. Sie werde die Regierungspartei sein und die Kräfte zur Vorbereitung der Wahlen für die konstituierende Versammlung grupieren. Sie möchte das Studium der sozialen Fragen bis nach den Wahlen verschieben, augenblicklich aber nur eine politische Tätigkeit ausüben. Sie werde in der gegenwärtigen verwirren politischen Lage Rußlands eine bedeutende Rolle spielen, das Gegenstück zu den sehr rückwärts extremen Parteien bilden und ein eigenes Blatt „Die Republik“ herausgeben.

W.D. Bern, 26. März. Yvoner Blätter melden aus Petersburg, ein Sonderauschuß unter der Aufsicht Kerenskis werde eine genaue Untersuchung der Dokumente aus Hofkreisen vornehmen. Die Erklärung des Zentralauschusses der Kadetten und der Dumasmitglieder zugunsten der

demokratischen Republik habe großes Aufsehen gemacht und bildet bereits ein Gegenstück gegen die zu weitgehenden Bestrebungen der anarchistischen revolutionären Sektion. Die Regierung beabsichtige ein Getreidemonopol einzuführen. Kerenski bereite ein Gesetz vor, durch das alle Rechtsungleichheit von Klassen, Religionen und Nationalitäten abgeschafft werden soll.

Die Kimer.

W.D. Kopenhagen, 26. März. Nach einer Petersburger Drahtmeldung haben der Oberbefehlshaber Algejeff sowie die übrigen Heerführer dem Ministerrat gemeldet, daß alle Armeen dem Vaterland und der neuen Regierung Treue geschworen hätten. Auf Anregung des Kriegsministers ist ein Plan für die Reorganisation der obersten Heeresleitung nach französischem Muster aufgestellt worden. Danach wird ein Kriegsauschuß, bestehend aus dem Kriegs-, Marine- und Finanzminister und dem Minister des Auswärtigen, sowie Vertreter des Verkehrs und Landwirtschaftsministers,

leben zu erwarten, die den so notwendigen wirtschaftlichen und sozialen Aufbau von unten her nach dem Kriege durch neue Kräfte zur Ausführung im höchsten Maße fördern wird.

Aus der Partei.

Huyssmans für Scheidemann.

Man kann alle Welt eine geistige Betrügerin und eine Ungeheuerin alle Zeit. Aber man kann nicht alle Welt für alle Ewigkeit täuschen. Dieses Wort muß für die deutsche Sozialdemokratie gelten, die während des Krieges soviel geschmäht und verächtet worden ist. Unmöglich wird sich die Wahrheit doch Bahn brechen.

Im „Belgischen Sozialist“ muß sich der Internationale Sozialist Huyssmans gegen Verleumdungen wehren, die aus den Reihen der eigenen belgischen Parteigenossen gegen ihn erhoben werden und ihn als einen deutschen Spion oder doch als einen Helfershelfer deutscher Spione zu verdächtigen suchen. In seiner Antwort schreibt Huyssmans u. a. folgende Sätze:

„Auf die Gefahr, diesem Sozialisten nochmals unangenehm zu werden, stellen wir fest, daß Scheidemann, der „Schuft“ der „Bandit“, der „Kreuz“, es war, — der eine bessere Rüstungsmittelregelung für die schwergeprüften Belgier gefordert hat und wiederholt gegen die Deportationen der Belgier protestiert, der die Abführung der Deportierten verlangte und für die anderen das Recht, in ihrem Lande bleiben zu dürfen...“

Das kann der „Schuft“ Scheidemann zunächst einmal in seine Sammelmappe legen. Wir haben während des ganzen Krieges nie einen Augenblick daran gezweifelt, daß „die Scheidemänner“ während dieses Weltkrieges die besten und besten Sozialisten und Internationalisten gewesen sind. Nur Zeit, nur Zeit!

Das Aktionsprogramm der Arbeitsgemeinschaft.

Die Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft, die eben erst ein Organisationsprogramm entworfen hat, tritt nunmehr mit einem sehr umfassen Aktionprogramm vor die Öffentlichkeit. Das Programm ist zunächst in die Form einer Resolution gefaßt, die die Reichstagsfraktion zum Reichsfinanzrat eingebracht hat. Diese Resolution Bernstein und Genossen lautet:

„Der Reichstag wolle beschließen: den Herrn Reichsfinanzrat zu erlösen:

A) Ich erkläre einen Gesetzesentwurf vorzutragen, durch den die Einholung der Zustimmung des Reichstags bei der Einleitung und beim Abschluß von Bündnissen sowie bei Kriegserklärungen und Friedensverträgen sichergestellt und die verfassungsmäßige Verantwortlichkeit des Reichsfinanzrats durch die Bestimmung präzisiert wird, daß der Reichsfinanzrat zu entlassen ist, wenn der Reichstag es fordert;

B) auf den schleunigen Abschluß eines Friedens auf der Grundlage des Verzichts auf Annexionen, von jeder Art durch alle kriegführenden Staaten hinwegzusehen;

C) dem Reichstag schleunigst einen Gesetzesentwurf zu unterbreiten, durch den bestimmt wird, daß:

- 1. die Reichstagswahlen künftig nicht innerhalb abgegrenzter Wahlkreise für je einen Abgeordneten, sondern nach dem Verhältniswahlrecht stattfinden;
- 2. das Recht, zu wählen oder gewählt zu werden, mit dem vollendeten 20. Lebensjahre eintritt;
- 3. den Frauen unter den gleichen Bedingungen das aktive und passive Wahlrecht gewährt wird wie den Männern;
- 4. der Wahltag entweder ein Sonntag oder ein Feiertag sein muß;
- 5. dem Reichstag schleunigst einen Gesetzesentwurf vorzulegen, durch den Artikel 8 der Verfassung des Deutschen Reiches einen Zusatz folgenden Inhalts erhält:

„In jedem Bundesstaat muß eine auf Grund des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts nach dem Verhältniswahlrecht gewählte Vertretung bestehen. Das Recht, zu wählen und gewählt zu werden, haben alle über 20 Jahre alten Reichsangehörigen ohne Unterschied des Geschlechts in dem Bundesstaate, in dem sie ihren Wohnsitz haben.“

Die Zustimmung dieser Vertretung ist zu jedem Landesgesetz und zur Feststellung des Staatshaushaltsetats erforderlich.

Noch bestehende erste Kammern (Herrenhäuser) werden aufgehoben.

E) Dafür Sorge zu tragen, daß schleunigst alle zurzeit bestehenden gegen einzelne Parteien, Schichten oder Klassen der Bevölkerung gerichteten Ausnahmemaßnahmen aufgehoben werden, insbesondere:

alle aus einem bestimmten religiösen oder religiös-staatlichen Bekenntnis abgeleiteten, tatsächlichen bestehenden Beschränkungen der Gleichberechtigung, das Gesetz, betreffend den Orden der Gesellschaft Jesu, die gegen den Gebrauch einer nichtdeutschen Mutterprache gerichteten Ausnahmemaßnahmen und -vorschriften, die preussischen, gegen die polnisch sprechenden Teile der preussischen Bevölkerung gerichteten Enteignungs- und Ansiedlungsgeetze,

die gegen ländliche Arbeiter und das Gefolge in Einzelstaaten gerichteten Strafverordnungen sowie die Gefangenenverordnungen,

die gegen die Arbeiter gerichteten Beschränkungen in der Verwertung ihrer Arbeitskraft, insbesondere die gegen die Ausübung ihres Konstitutionsrechts gerichteten Strafverordnungen des § 153 der Gewerbeordnung und die Anwendung der Strafverordnungen der Räkulation, der Entressung und des großen Anzugs gegen die Ausübung des Konstitutionsrechts der Arbeiter;

F) dafür Sorge zu tragen, daß schleunigst eine Sicherstellung des Vereinsrechts, des Versammlungsrechts, des Rechts der freien Meinungsäußerung im Wort oder Schrift, des Briefgeheimnisses und der Wahlfreiheit gegen militärische und polizeiliche Eingriffe unter dem Belagerungszustand erfolgt;

G) dafür Sorge zu tragen, daß schleunigst die sämtlichen wegen politischer Delikte ergangenen Strafen aufgehoben werden.“

Dieses Programm enthält nur praktisch-politische Forderungen. Die allgemeinen sozialistischen Ziele, wie sie im Erfurter Programm niedergelegt sind, werden hier nicht berührt.

Wenn dieses Aktionsprogramm Sinn und Zweck haben soll, dann müßte die Arbeitsgemeinschaft sich auf den Boden einer politischen Staatspolitik stellen, denn Voraussetzung für die Verwirklichung dieser Forderungen ist, daß dafür im Parlament eine Mehrheit gewonnen wird. Nun verfehlt aber die Arbeitsgemeinschaft eine Politik und Taktik, die sie von allen anderen Parteien, einschließlich der Sozialdemokratie, völlig isoliert. Ihr politischer Einfluß ist also gleich Null. Dadurch verliert ihr Aktionsprogramm von

Zeichnet

die sechste Kriegsleihe und wißt:

- Daß unser unerschöpfliches Nationalvermögen Euer Darlehen an den Staat vielfach sichert;
- Daß der hohe Zinssatz vom Reich vor dem Jahre 1924 nicht herabgesetzt werden kann und darf;
- Daß der Inhaber dann Zurückzahlung zum vollen Nennwert verlangen kann;
- Daß jeder Zeichner durch Verkauf oder Beleihung, wann und wo er will, über das angelegte Geld ganz oder teilweise wieder verfügen kann;
- Daß jede Zeichnungsstelle verpflichtet ist, über die Höhe der einzelnen Zeichnungen Stillschweigen zu bewahren;
- Daß auch der zeichnen kann, der kein bares Geld hat, weil ihm die Darlehensklassen andere Werte zu günstigem Zinssfuß beileihen;
- Daß ein günstiges Anleihe-Ergebnis unsern Feinden endgültig die Hoffnung rauben muß, uns niederzwingen zu können.

Gebt unsern Feinden die Quittung für das abgelehnte Friedensangebot!

Zeichnet mit allem, was Ihr aufbringen könnt, Kriegsleihe!

für das Gemeindewahlrecht der Frauen.

In einer öffentlichen Versammlung zu Frankfurt a. M., in der Reichstagsabgeordneter Dr. Duard über das Gemeindewahlrecht der Frauen sprach, wurde folgende Entschließung angenommen:

„Der Krieg hat die Leitungsfähigkeit der deutschen Frauen auf den verschiedensten Arbeitsgebieten zu voller Geltung kommen lassen. Ohne die freiwillige und Erwerbsarbeit der Frauen wäre es überhaupt nicht möglich gewesen, die heimische Volkswirtschaft fortzuführen. Die Frauen haben sich durch diese Arbeit das Anrecht auf Mitbestimmung in Staat und Gemeinde fest erworben. Diese Mitbestimmung haben die Frauen bereits zahlreich und mit Erfolg geübt in Gemeindefunktionen und ehrenamtlichen Stellen. Dort konnte ihnen jedoch in der Regel noch keine Stimmrecht eingeräumt werden, weil sie das Gemeindewahlrecht nicht besitzen. Es ist eine Forderung der Zweckmäßigkeit und Gerechtigkeit, ihnen das selbe nunmehr zu verleihen und sie damit zu gleichberechtigten Gemeindegliedern zu machen. Damit wird endlich mit jener Erweiterung der politischen Rechte begonnen, die sich die Volksmassen durch ihre beispiellose Hingabe an die Landesverteidigung während des Krieges verdient haben. Auf diesem Anfang kann nach dem Kriege erfolgreich für Männer und Frauen weitergebaut werden.“

Die Versammlung fordert alle Frauenorganisationen in Deutschland auf, alsbald bei den ihnen nächstliegenden Parteien mit Nachdruck die Forderung zu erheben, daß in sämtlichen bundesstaatlichen Volksvertretungen Anträge auf Einführung des Gemeindewahlrechts für Frauen gestellt werden. Von ihrer Durchsetzung ist eine Bereicherung und Vertiefung des kommunalen Lebens zu erwarten.

gemeinlich jeden praktischen Wert. Wenn man der Ueber-

zeugung ist, daß der kapitalistische Klassenstaat sich nicht in

Deutsches Reich.

Die Herrenhaus-Deklaranten.

Mit dem Wortführer der Herrenhausfronde Grafen Jord

steht sich auch der freikonservative Führer Febr. v. Zedlig

Das System Michaelis in Preußen.

Die neueste Nummer des „Reichsgesetzblattes“ enthält

Von der Beschlagnahme frei bleiben nur gewisse Mengen,

Es werden beschleunigt Ausschüsse gebildet, die unter

Vorräte, die nicht freiwillig abgeliefert

Deutscher Reichstag.

Berlin, 26. März. Am Bundesratslich: Dr. Lisco und

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 1,17 Uhr.

Die zweite Lesung des

Etat der Reichsjustizverwaltung

wird fortgesetzt.

Staatssekretär Dr. Vico: Da wir bei der Beratung des

Staatsrat sind, verzichte ich darauf, auf den Inhalt der von mir ein-

Kunst und Wissenschaft.

Freiberg, 22. März. Das schöne Hans-Thoma-Buch

Die Unterwelt Hebel'schen ist zurzeit bei A.

Kriegs-Scherenschnitte. Die erste groß angelegte

gebrachten Justiznovelle eingehen, wie es am Samstag

Abg. Stadthagen (Csg. N.): Der Titel der Novelle scheint

Abg. Bruhn (D. Fr.): Die Bestrafungen in den Wucher-

Staatssekretär Dr. Vico tritt den Ausführungen des Abg.

Abg. Landsberg (Zent.): Die antijüdischen Leistungen des

Abg. Bruhn (D. Fr.): Ich habe ausdrücklich bedauert, daß

Abg. Ullat (Z. V.): Die Rechtsanwälte arbeiten mit einer

Der Etat des Reichsjustizamts wird angenommen, sowie sämt-

Etat des Reichsjustizamts.

Von fortgeschrittener Seite ist eine Resolution beantragt

Abg. Pfeiler (Zent.): Die vom Geheimrat Kirchhoff heraus-

Abg. Meil (Csg.): Die Erfahrungen des Krieges haben den

Abg. Dr. Müller-Weinigen (Z. V.): Wir sind voll von

Abg. Schilt (Kon.): Gerade der gegenwärtige Moment

Präsident des Reichsjustizamts Wackerapp: Die Durch-

Abg. Ullat (Z. V.): Die Erfahrungen des Krieges haben den

Abg. Landsberg (Zent.): Die Erfahrungen des Krieges haben den

Abg. Landsberg (Zent.): Die Erfahrungen des Krieges haben den

Schaffung von Reichseisenbahnen kaum noch mehr erreicht werden

Abg. Stöbe (Nat.): Wir können die Vereinheitlichung der

Abg. Febr. v. Camp (D. Fr.): Die gerohtigen Erfolge der

Abg. Hegn (Csg.): Es ist zugegeben, daß die Tarifpolitik in

Abg. Vaudert (Csg.): Bringt Wünsche hinsichtlich der Besoldung

Damit schließt die Aussprache.

Ueber die fortschrittliche Resolution wird Dienstag

Der Etat des Reichseisenbahnamts des Reichsjustizamts.

Es folgt die zweite Lesung des Etats des Reichsjustizamts.

Der Etat des Reichseisenbahnamts wird angenommen.

Der Etat des Reichseisenbahnamts wird angenommen.

Baden.

* Der Hilfsdienst der Gerichtlich-Vertrauten. Das Justiz-

Karlsruhe, 27. März. Im Jahre 1916 sind in Baden im

Forstheim, 26. März. Am Sonntag morgen traf der

Guggenau, 26. März. In Offenau bestehende Molkerei.

Rehl a. Rh., 26. März. Die G. l. v. d. B. v. d. B. v. d. B.

Effenburg, 26. März. Den Heldentod fürs Vaterland

Guggenau, 26. März. Am Sonntag morgen traf der

Konstanz, 26. März. Im neuen städtischen

Konstanz, 26. März. Die Befürchtung, daß unser

Ueberlingen, 27. März. Ein hiesiger Knabe einer

Ladenburg, 26. März. Wegen eines Fußfalls geriet

Mannheim, 26. März. Am Samstag fiel der 43jährige

Mannheim, 26. März. In der elektrischen Straßenbahn

Mannheim, 26. März. In der elektrischen Straßenbahn

Leiner Familien hätten abgeliefert werden sollen. Eine Untersuchung ist eingeleitet, denn es ist nicht recht verständlich, wo das Mehl zur Herstellung solcher Stückenmengen herkommt.

26. März. Aus dem Oberrheinlauf der städtischen Fliegungen wurden im Jahr 1916 17 000 M. erzielt gegen 5000 M. im Vorjahr. — Der Voranschlag der Stadt sieht einen Umlagefuß von 77,7 Pfg. auf 1 Mark des Einkommensteuerjahres vor.

26. März. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatten sich nicht weniger als neun Personen wegen Missetätigkeit zu verantworten. Mit einer Geldstrafe von 300 M. wurde dabei der Milchhändler Max Schläpfer von Dörlesberg und einer solchen von 100 M. die Ehefrau Wolpert von Sachsenhausen bedacht. Die anderen kamen mit etwas niedrigeren Geldstrafen davon.

Der U-Bootkrieg und das französische Gefangenenerlager.

Die Badische Gefangenenerfürsorge schreibt aus: Frankreich merkt heute den Druck der deutschen unsichtbaren Feinde auf der See. Man spürt das in den französischen Gefangenenerlagern. Im ganzen Winter fehlte die Kohle, Zucker und Salz waren knapp, an den Brotstationen wird jetzt überall abgeschnitten. Vor allem merkt man aber das Steigen der wirtschaftlichen Not an etwas: An dem schablonenhaften Zunehmen der Raubdiebstähle. Eine Statistik über große Mengen von Gefangenenerlagern, die von deutschen Hilfsorganisationen gesandt wurden, zeigen in fast allen Lagern Frankreichs eine umfangreiche Verarmung. Früher kam Tabak in Frankreich an, heute ist er regelmäßig aus den Paketen genommen. Auch Kaffee, Marmelade, Schokolade, hat dankbare Abnehmer gefunden, an welche die deutschen Verwandten bei ihren aus Deutschland weggehenden Paketen nicht denken. Die Sachverständigen kennen natürlich besonders Gaunerlager, in denen offenbar die Verarmung der Gefangenenerlagere besonders blüht. Aber der Mißbrauch herrscht überall. Ein Zeichen äußerster Not, in die Frankreich nunmehr gerät.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 27. März.

Die Bierfrage.

Im Ernährungsausschuß des Reichstages wurde die erste und Bierfrage zur Sprache gebracht. Ministerialdirektor Braun erklärte, eine völlige Schließung der Brauereien sei nicht beabsichtigt. So sehr es auch wünschenswert sei, alle Gerste der menschlichen Ernährung vorzubehalten, so dürfe doch die Rückwirkung auf das Gastwirtschaftsgebiet und die moralische Wirkung auf die Bevölkerung nicht unterschätzt werden.

Ueber diesen Grundsat kann man ja verschiedener Meinung sein. Aber auch derjenige, der ein gutes Glas Bier zu schätzen weiß, wird schließlich zugeben müssen, daß Brot immerhin wichtiger ist wie Bier, wenn die Not an Mann geht. Das Gastwirtschaftsgebiet ist allerdings schlimm daran, auch jetzt schon, wo den Wirtschaften noch ein beschränktes Quantum Kriegsbier aus hundertprozentiger Stammwürze zur Verfügung steht. Es ist schon deshalb schlimm, weil infolge des Biermangels mit dem Wein und den Erzeugnissen ein Wunder getrieben wird, der vielen Leuten den Wirtschaftsbereich verfehlt. 70 und 80 Pfg. das Bierliter für eine „Groszeng“ aus irgend einem zementierten Weinberg; wer kann das bezahlen? Und unter 80 Pfg. bis 1 M. das Bier ist guter Wein fast nirgends zu bekommen.

Auch die anderen Getränke, Limonade, Sprudel usw. steigen fortwährend im Preise. So stellt eine hiesige Brauerei einen sog. „Bierersatz“ her. Er hat die Eigenschaft aller Erzeugnisse. Sieht aus wie Bier, schmeckt wie Bier, ist in einer Flasche wie Bier, ist trotzdem kein Bier, sondern irgend eine Saccharinbrühe, kostet aber mehr wie Bier, nämlich 25 Pfg. die kleine Flasche mit kaum 1/2 Liter Inhalt. So ist es auch mit den übrigen Getränken, Cognac, Brandy usw. Auf 20 M. das Liter Brandywasser ist der Preis bereits in die Höhe gewachsen. Wie soll da ein Wirt noch ein Geschäft machen können.

26. Lebensmittellieferung. Nach Berliner amtlichen Meldungen sollen, wie schon mitgeteilt, in der Lebensmittelversorgung wichtige Veränderungen bevorstehen, indem die Brotstationen herabgesetzt, die Kartoffel- und Fleischrationen dagegen erhöht werden sollen. Um Irrtümern vorzubeugen, sei darauf aufmerksam gemacht, daß diese bedeutenden Veränderungen bis jetzt nur in Aussicht genommen sind, also in aller nächster Zeit noch nicht praktisch durchgeführt werden können. Bis zum endgültigen Inkrafttreten der neuen Bestimmungen, die wohl in den Einzelheiten noch Änderungen erfahren dürften, behalten auch in Karlsruhe die bisherigen Bestimmungen über den Verbrauch von Mehl, Brot, Kartoffeln und Fleisch ihre volle Gültigkeit. Insbesondere muß auf das entschiedenste gewarnt werden vor einem Mehrverbrauch der Kartoffeln. Nach wie vor muß es für jeden Pflicht sein, nicht mehr als ein halbes Pfund pro Kopf und Tag der vorräufigen Kartoffelmengen zu verbrauchen, unformaler als die Feststellungen über die noch vorhandenen Kartoffelbestände noch nicht abgeschlossen sind und die in Aussicht gestellte vermehrte Kartoffellieferung bis jetzt noch nicht bestimmt gewährleistet werden kann. Was die Verfürzung der Brotstation anbelangt, so muß leider gesagt werden, daß mit dieser Maßnahme vom 16. April an geradezu werden muß. Aber auch hier bleibt es bis dahin noch bei den bisher ausgegebenen Rationen von täglich 200 Gramm für den Kopf. Zu einer Verminderung in dieser Frage ist also vorläufig so wenig Anlaß wie zu allzu großen Hoffnungen auf eine Erhöhung der Fleisch- und Kartoffelrationen.

26. Versorgung der Kranken mit Backwerk. Das Ministerium des Innern hat Richtlinien für die Bewilligung von Wasserbrot, Zwieback und Auszugsmehl an Kranke festgestellt. Nach diesen Richtlinien werden Wasserbrot und Zwieback, welche aus 80 prozentigem ungeröstetem Weizenmehl hergestellt sind, sowie Auszugsmehl zur Speisebereitung an Personen gewährt, welche an schweren chronischen Magen- und Darmkrankheiten leiden, ferner an Genesende nach Typhus und Ruhr und an Wöchnerinnen in den ersten zehn Tagen nach der Niederkunft. Für die Kranken ist ein ärztliches Zeugnis vorzulegen, für die Wöchnerinnen genügt das

Zeugnis der Hebamme, welches den Tag der Niederkunft bezeugt. Die Abgabe von Wasserbrot, Zwieback und Auszugsmehl geschieht gegen entsprechende Brot- und Mehlmarken. Diese Richtlinien des Ministeriums finden keine Anwendung auf die von Zwiebackfabriken hergestellten Erzeugnisse, soweit sie aus Getreide oder Mehl bereitet werden, das den Fabriken von der Reichsgetreidekasse geliefert ist.

26. Ein Karlsruhe auf der „Röde“. Aus Anlaß der glücklichen Heimkehr der „Röde“ von der zweiten erfolgreichen Kaperfahrt in feindlichen Gewässern hat der Oberbürgermeister dem zur Besatzung des Schiffes gehörigen Leutnant z. S. Köhler, der aus Karlsruhe stammt und auch die erste Fahrt der „Röde“ mitgemacht hat, einen herzlichen Willkommensgruß geschickt. Auf diesen Gruß ist heute ein Danktelegramm eingelaufen, aus dem zu ersehen ist, daß Herr Köhler auch von der zweiten Fahrt gesund zurückgekommen ist.

26. Keine unnötige Besorgnis vor Luftangriffen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ wendet sich gegen die unglücklichen Gerüchte über Luftangriffe größten Stils auf Deutschland, die unsere Gegner immer häufiger durch Angaben zu verbreiten suchen und schreibt: „Gewiß müssen wir mit Luftangriffen auf unsere Heimat rechnen, sogar in geheimerer Nähe, je mehr unsere Gegner einsehen, daß an den Fronten ihr Spiel verloren ist. Aber wir dürfen nicht kleinmütig sein und die Gefahr überschätzen, die uns droht. Nehmen wir uns ein Beispiel an der Bevölkerung Südwestdeutschlands, die fortwährend von Flugangriffen heimgesucht wird und dennoch ruhig wie zuvor ihrer Arbeit nachgeht. Eine starke Wehr sichert unsere heimische Industrie im Westen. Schon mancher Flieger und kürzlich erst ein Luftschiff sind ihm zum Opfer gefallen. Droht unserer Heimat eine wirkliche Gefahr, dann wird unsere Oberste Heeresleitung schon die Maßnahmen treffen, die einen geeigneten Schutz versprechen.“

26. Schutz gegen Giftgas. In der Bevölkerung herrscht vielfach die Ansicht, daß mit Giftgas getränkte Lächer ein Schutzmittel gegen giftige Gase seien, die etwa in Fliegerbomben enthalten sein könnten. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß Giftgas giftig und wirkungslos ist, dagegen wird empfohlen, spritzartige Pulverabgabe bereitzustellen, mit der man die Gesichtsteile befeuchtet und sie so lange vor Wind und Regen halten kann, bis man sich aus dem Bereich der Gasentwicklung entfernt hat.

26. Vaterländischer Hilfsdienst. Nach einer Bekanntmachung im Angehehrten werden Hilfsdienstpflichtige für Binnenfahrzeuge ja heri gebraucht als Schiffsmannschaften sowohl im Land- als im Seebetrieb. Die Aufzählung zur Meldung bezieht sich nicht auf die bereits in der Binnenfahrerei oder sonst im Hilfsdienst tätigen Personen.

26. Minne. Am Sonntag abend fand im Casino zum „Badhorn“ eine überaus zahlreich besuchte vaterländische Volksfeier statt, die einen sehr schönen und erhabenden Verlauf nahm. Nach herzlicher Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden, Herrn Stabst. Erb von Minneheim, hielt Herr Landgerichtsrat Stritt von Karlsruhe einen äußerst interessanten Vortrag über die heutige Lage. In erschöpfender und feisler Weise entwarf derselbe ein eindringliches Bild über die Kriegs- und Wirtschaftsverhältnisse Deutschlands und seiner Feinde. Herr Weiskopf lobte den Redner. Hierauf führte Herr Reichsanwalt Heinsheimer von Karlsruhe eine große Zahl guter Bilder aus den Kämpfen an der West- und Ostfront und auf dem Meere vor, die Zeugnis ablegen von dem Selbstopfer unserer tapferen Soldaten. Auch diese Darstellungen wurden mit großem Beifall belohnt. Beschloß wurde die Feier durch Niederbrennen des Kreidens und des Männergesangsvereins, die unter Leitung des Herrn Hauptlehrers Brülle von Minneheim zu Gehör gebracht wurden. Mit Worten des Dankes an alle Mitwirkenden schloß der Herr Vorsitzende die wohlgelungene Feier.

26. Unfälle. Einem 15 Jahre alten Hilfsarbeiter aus Großingen stürzte in einer hiesigen Fabrik ein 5 Zentner schwerer Stein auf das rechte Bein. Er trug eine erhebliche Verletzung davon und mußte ins städtische Krankenhaus verbracht werden. — Infolge eines Unfalls stürzte eine in der Durlacherstraße hier wohnhafte Frau zu Boden. Sie erlitt erhebliche Kopfverletzungen und fand ebenfalls Aufnahme im städtischen Krankenhaus.

Veranstaltungen.

26. Lieberabend. Frau Beatrice Bauer-Kotlar, Kammerjangerin, wird in ihrem am 30. März, abends 8 Uhr, im Musiksaal stattfindenden einzigen Lieberabend eine Reihe der berühmtesten Lieder von Brahms, Schumann und Richard Strauss zum Vortrag bringen. Der Kartenverkauf befindet sich in den Händen der Hofmusikalienhandlung Hugo Kunz Nachf. Kurt Reijardt, Kaiserstraße 114, von 9-11 und 3-7 Uhr.

Letzte Nachrichten.

Gegen die Friedenspolitik der Sozialdemokratie.

26. Berlin, 27. März. Die „Germania“ schreibt, man müsse ganz entschieden den Versuch verurteilen, der immer wieder aus den Kreisen der deutschen Sozialdemokratie heraus gemacht werde, die deutsche Regierung zu veranlassen, den neuen Vätern in Rußland ein Friedensangebot zu machen. Dieses Drängen gegenüber unserer Regierung sei falsch und gefährlich.

O, der schreckliche Gedanke an Saarburg und Tannenberg.

26. Berlin, 27. März. Oberst E. Judt im „Gaulois“ die über das langsame Nachrücken ungeduldigen Franzosen zu beruhigen. Dem stets wachsamem französischen Generalstab erscheint der deutsche Rückzug nicht unbedenklich. Die Erinnerung an Saarburg und Tannenberg steigt auf. Auch dort wurden die Schlachtfelder von den Deutschen erst durch vorherigen Rückzug geschaffen. Erst verlor, setzten sich die Deutschen in vorher ausgehanten Stellungen fest und brachen dann den Ansturm. Die Angreifer mußten aber unter der Wucht der Gegenangriffe weichen. Dagegen ist die französische Leitung mit Grund vorsichtig. Sie denkt an einen schnellen, sogar schrecklichen Rückzug und richtet sich daher in dem eroberten Gelände erst fest ein. Die Fühlung mit dem Feinde geht zwar nicht verloren, aber nur leichte Infanterie- und Kavallerieabteilungen wagen sich vor. Man ist gegen alles, selbst die unerwartetsten Ereignisse, auf der Hut. Am einfachsten wäre natürlich, anzunehmen, daß der Gegner den Kampf aufgibt und sich zurückzieht, aber die Wahrscheinlichkeit ist oft etwas anderes als die Wahrheit.

Die Lebensmittelnot in England.

26. Rotterdam, 27. März. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London, daß gestern eine große Campaigne zu dem Zweck eröffnet wurde, das Publikum von der Notwendigkeit einer einschneidenderen freiwilligen Rationierung zu überzeugen. Die Landwirtschaftskommission Lord Selbornes, die im August errichtet wurde, hat jetzt empfohlen, Land, das nicht ordentlich bebaut wird, vorübergehend zu enteignen.

Englische Kriegsstimmung.

26. Rom, 27. März. „Giornale d'Italia“ meldet aus London: Obgleich eine belanglose Minorität von der Möglichkeit eines endlosen Krieges spricht, ist das englische Volk überzeugt, daß die Entscheidungsschlunde jetzt geschlagen hat. Die Unterjochung über die Verbändelaktion hat nicht nur zu einem Ladelsbooten für Asquith, Churchill, Fisher und Kitchener, sondern zur Verurteilung des ganzen politisch-militärischen Systems geführt. Die liberale Parlamentspartei ist geschwächt und das Kabinett Lloyd Georges durch den Abfall der Frem schwer bedroht. Das Land ist infolge der beschränkten Einfuhr außerordentlich beunruhigt. Zum erstenmale fühlt England seit einigen Wochen die Noth und Entbehrungen des Krieges am eigenen Leibe. Die Volkstimmung läßt eine radikale politische Krise möglich erscheinen, die die bedeutendste seit 50 Jahren sein würde.

Rücktritt des Generals Ewert.

26. Berlin, 27. März. Nach Meldungen aus Rußland berichtet der „Berliner Lokalanzeiger“, daß General Ewert, der Kommandierende der Westfront, der provisorischen Regierung seine Entlassung eingereicht habe. Sou Ewerts Nachfolger, dem General Leistikow, erwartet man einen entscheidenden Einfluß auf das Offizierskorps der vormaligen Ewertischen Armeegruppe.

Der Krieg und die neue russische Regierung.

26. Amsterdam, 27. März. „Telegraaf“ meldet aus Petersburg: Nach kurzer Beratung zwischen dem Kriegsminister und General Kornilow wurde beschlossen, daß letzterer persönlich die Versammlungen des Ausschusses der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten klar machen müsse, daß die zwischen der Fortsetzung des Krieges und der Unterwerfung unter Deutschland zu wählen haben und daß ein Krieg unmöglich ist, wenn sie mit ihrer jetzigen Agitation unter den Soldaten fortfahren und das Volk aufzurufen, nicht auf die Kriegsanleihe zu zeichnen.

Das Kriegsziel der neuen Regierung.

26. Bern, 27. März. Der russische Minister des Aeußern erklärte einem Vertreter der Agentur Radio, die russische Revolution sei unternommen worden, um Rußland von den Fesseln zu befreien, die es bewegungsunfähig machten und auf dem Siegeswege zurückhielten. Er sagte: Jetzt wird Rußland seine Anstrengungen verdoppeln, um den Sieg zu erreichen. Ein deutscher Sieg wäre ein Sieg der Reaktion. Der Regierungswechsel habe die Wünsche Rußlands nicht geändert. Mehr als je wünsche es den Besitz Konstantinopels, das für die wirtschaftliche Freiheit Rußlands notwendig sei. Auch wolle Rußland die Befreiung der unterdrückten Nationalitäten Oesterreich-Ungarns, auch Belgien, Serbien und Rumänien werden größer als in der Vergangenheit aufrechterhalten. Wir wollen ein fest organisiertes Südabentum bilden und um Serbien eine unüberwindliche Barriere errichten gegen den deutschen Übergriff auf dem Balkan.

Briefkasten der Redaktion.

26. M. Lahr. Wir bemühen uns in der Sache. Sie bekommen schriftlichen Bescheid.

26. M. Einem Reichstagsabgeordneten Würg gibt es nicht. Bitte nicht meinen Sie Würg (Zentrum), der den 7. Jüdischen Kreis (Offenburg-Nel) vertritt. — Es existieren zurzeit keine Bestimmungen, daß sozialdemokratische Zeitungen in Gauformen nicht gelesen werden dürfen.

Verantwortlich für Politik, Kriegsnachrichten und Letzte Post: Wilhelm Kolb; für den übrigen Inhalt: Hermann Kabel; für die Inserate: Gustav Richter, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Karlsruhe, den 28. März 1917.

Nr. 31.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung gemäß § 7 Abs. 2 des Gesetzes für den vaterländischen Hilfsdienst.

Es werden gebraucht:

A. Schiffsmannschaften.

I. Deckmannschaften:

- a) Kapitäne und Köpfe,
- b) Steuerleute,
- c) Matrosen,
- d) Schiffsjungen,
- e) andere (Küche, Aufwachepersonal u. dgl.)

II. Maschinenpersonal:

- a) Maschinisten,
- b) Feizer,
- c) Motorbootführer.

B. Landbetriebe.

I. Handarbeiter:

- a) technisch vorgebildet (Stramführer, Landmaschinenführer, Schneebühnenführer u. dgl. Gelehrte Zimmerleute,
- b) kaufmännisch vorgebildet (Expediten, Buchhalter und dergleichen),
- c) Schreibkräfte,
- d) Beamte, Aufseher, Jäger, Arbeiter, Lagerhausbeamte, Wacheleute u. dgl.

C. Sanat., Schenkens-, Bräuden- und Fährpersonal, Leibesleute.

D. Verschiedenes (Fischer, Jäger, Bergungsdienst u. a.).

Diese Aufforderung zur Meldung für die Binnenfahrerei bezieht sich nicht auf die bereits in der Binnenfahrerei oder sonst im Hilfsdienst tätigen Personen. Meldungen sind von heute ab bis auf weiteres zu richten an die zuständigen Hilfsdienststellen.

Kriegsamtsstelle Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Der Staatsanzeiger und das amtliche Verkündungsblatt veröffentlichen eine Bekanntmachung des Hgl. stellvertretenden Generalkommandos des 14. Armee-Korps vom 20. März 1917 Nr. 1. u. 3. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Karlsruhe, den 24. März 1917.

Großh. Bezirksamt.

Bekanntmachung.

Den Besuch des Stadtparkes betr.

Mit Gültigkeit vom 1. April 1917 bis 31. März 1918 werden für den Besuch des Stadtparkes einschließlich des Tiergartens neue Jahres- (Abonnements-) Karten ausgegeben. Es kostet:

- a) eine Hauptkarte 6,00 M.
b) eine Karte für ein Familienmitglied oder eine Kinderwärterin 2,50 M.
c) eine Karte für Studierende der Technischen Hochschule und für über 10 Jahre alte Schüler hiesiger oder hiesiger Lehranstalten 2,50 M.

Für Familie eines Abonnenten zählende Kinder unter zehn Jahren haben in Begleitung Erwachsener freien Zutritt. Die Jahreskarten (Haupt- und Beisitzer) werden von Mittwoch, den 28. März ds. J. an, von den Einnehmern an den beiden Eingängen zum Stadtpark sowie im Wärdnerzimmer des Rathauses (Nr. 23 zu oberer Erde, Eingang Hauptportal) gegen Erlegung der festgesetzten Gebühren abgegeben.

Karten für Studierende und Schüler (Ziffer c) werden nur auf Vorlage eines Ausweises der Anstaltsleitung abgegeben.

Die Inhaber von Schulverschreibungen des Badischen Vereins für Geflügelzucht (sogen. Tiergarten-Aktien) über 100 bis 500 fl. haben zwecks Erlangung der ihnen nach § 11 der Vorschriften für die Benutzung des Stadtparkes auskommenden Karten ihre Schulverschreibungen dem hiesigen Hauptsekretariat (Rathaus, südlicher Flügel, 2. Stock, Zimmer Nr. 75) vorzulegen.

Die Jahreskarten sind von den Personen, für welche sie gekauft werden, eigenhändig mit Zu- und Vornamen unter Angabe von Stand und Wohnung zu unterschreiben; für andere Personen haben sie keine Gültigkeit.

Die Karten sind bei jedem Eintritt in den Garten vorzuzeigen. Zum Besuche der Festhalle berechtigen sie nur dann, wenn ein Stadtparkkonzert wegen ungünstiger Witterung vom Garten in die Festhalle verlegt werden muß.

Karlsruhe, den 26. März 1917.

Die Stadtpark-Kommission.

Eier-Verteilung.

Von Mittwoch, den 28., bis Samstag, den 31. März 1917, wird in den bekannten Geschäften an die eingetragene Rundstadt auf jede Eiermarke Nr. 1 des Lebensmittelheftes vom 25. März bis 8. April 1917 ein Ei abgegeben, ebenso werden die mit dem Bemerker: „Militär“ und „Besuch“ versehenen Eiermarken Nr. 1 dieses Heftes, sowie sämtliche „Krankegenussmarken“ mit je einem Ei eingelöst. Die Sammelmarken, für Anhalten und Wirtschaften vom 25. März bis 8. April werden mit drei Eiern für fünf Personen eingelöst.

Alle mit dem Bemerker „Krankegenuss“, „Militär“ und „Besuch“ versehenen Marken werden nur in den 3 folgenden Stellen zur Einlösung gebracht, nämlich in unseren beiden Verkaufsstellen Kriegsstraße Nr. 80 und Douglasstraße Nr. 24 und in der Filiale Pfandhaus u. Co., Weinstraße Nr. 25.

Nach Ablauf der Verkaufszeit dürfen die noch vorhandenen Marken nicht mehr ohne unsere ausdrückliche Bewilligung abgegeben werden, sie verbleiben vielmehr zu unserer Verfügung.

Spätestens Dienstag, den 8. April, haben die Geschäftsinhaber der Verkaufsstellen die eingekommenen Marken zu je 100 gebündelt vorzuliefern und hierbei Abrechnung auf vorgeschriebenem Formular, welches bei der Kartenstelle festhält zu bekommen ist, zu erteilen.

Die Geschäftsinhaber werden aufgefordert, die Abrechnung und Markenablieferung pünktlich zu erledigen.

Geschäfte, welche dieser Anordnung zuwiderhandeln, müßten in Zukunft als Verteilungsstelle gestrichen werden.

Karlsruhe, den 26. März 1917.

Städtisches Nahrungsmittelamt.

Freunden eines gehaltvollen Humors

Kleinstadtgeschichten

von Ferdinand Madlinger. Preis 2 Mk. (nach auswärts und ins Feld 10 Pfg. Porto). Erhältlich in der Buchhandlung „Volksfreund“ Laisenstrasse 24. — Telefon 128.

Zum Neubau einer offenen Feldscheune beim städtischen Wirtshaus in Müppurr sind

Dachdeckerarbeiten

(einfaches Ziegeldach) zu vergeben. Bedirnde können beim städt. Hochbauamt (Bauverwaltung), Hühner-Strasse Nr. 96, I. Obergeschoss Zimmer Nr. 192 abgeholt werden.

Dieselbst sind auch die Angebote bis Mittwoch, den 4. April, vormittags 10 Uhr.

anzusehen. 978 Karlsruhe, 24. März 1917. Städt. Hochbauamt.

In der Nähe des Mühlburger Bahnhofes ist eine Wohnung von 2 Zimmern, 1 Küche, Stall, und Speicher auf 1. Juli zu vermieten. 983 Mherweg 26.

Zimmerpolier

selbständig auf Verlass und Treppenaufbau, sowie 3 bis 4 Zimmerleute für dauernd gesucht.

Josef Held

Vaugehäst 788 Südensstraße 24.

Ausgekämmte Haare

(eine getragene Arbeit) kauft Oskar Decker (Haarhandlung), Kaiserstr. 32.

Knaben-Schnitzzeug

noch gut erhalten, zu kaufen gesucht. Götthestr. 47. II. L. 982

Palast-Theater Karlsruhe Tel. 2502 Herrenstr. 11 Heute letzter Tag. Alleinige Erstaufführung. Waldemar Psilander in Husarenwette. Lustspiel in 3 Akten. „Gold“ Drama in 4 Akten von Paul Rosenhagn. In Szene gesetzt von Georg Jacoby. Schwedische Waldkultur. Hochinteressante Aufnahme. Ausser dem reichhaltigen Programm einige Extra-Einlagen. Die ruhigeren Nachmittags-Vorstellungen werden dem geehrten Publikum als besonders genussreich empfohlen. Zu diesem reichhaltigen Vorzugskarten Gültigkeit. Programm haben Fr. Schulten. Palast-Theater Herrenstr. 11. 1/2 Minute von der Elektr. Haltestelle Herrenstrasse.

Zur gest. Bedienung, zum Ausschneiden. 987. Vorzugskarte. Inhaber dieser Karte zahlt gegen Vorzeigen derselben an der Kasse des Palast-Theaters folgende Eintrittspreise: 2. Platz 25 S., 1. Platz 40 S., Balkon 60 S., Sperrplatz 80 S., Balkonloge 1.10, Fremdenloge 1.50.

Mieter- u. Bau-Verein Karlsruhe c. G. m. b. H. Wir bitten unsere verehrl. Mitglieder die Quittungsbücher zur Abrechnung und Dividenden-Einschrift tunlichst bald im Bureau abzugeben. Die Dividende für vollbezahlte Anteilscheine können in Empfang genommen werden. 985 Der Vorstand.

Gesucht für sofort einige Herren, die sich für den Dienst als Kontrollbeamte eignen. 974 Schriftliche Bewerbungen an das Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Tüchtige Eisendreher finden sofort dauernde Beschäftigung für einfache Dreharbeiten; ferner mehrere Hilfsarbeiter Geigerische Fabrik G. m. b. H. Karlsruhe, Müppurrerstraße 66. 429

Mehrere kräftige Frauen per sofort gesucht. Mühlburger Brauerei. Büro-Fräulein gesucht, tüchtig im Maschinenschreiben und stenographisch. Bewerberinnen wollen sich melden. 111 Städt. Arbeitsamt Jähringerstraße 100, 3. Stock.

Bargeldloser Verkehr Die Ersparung von Umlaufmitteln dient dem vaterländischen Wohl. Sie wird gefördert durch den Scheck- und Ueberweisungsverkehr. Jedermann sollte sich ein Scheckkonto eröffnen lassen, auf das Gehalts- und andere Bezüge überwiesen und laufende Ausgaben, wie Steuern, Umlage, Gas-, Strom- und Wasserrechnungen und Krankenkassen-Quittungen usw. zur Berichtigung angewiesen werden können. Wir eröffnen Scheck- und provisionsfreie laufende Rechnungen auch Nichtmitgliedern. Zeichnung auf die VI. Deutsche Kriegs-anleihe nehmen wir zu den veröffentlichten Bedingungen kostenfrei entgegen und ermöglichen die Beteiligung auch durch Ausgabe von Anteilscheinen in Beträgen von Mk. 50.—, Mk. 20.— und Mk. 10.—. Näheres an unseren Kassenschaltern. 904 Vereinsbank Karlsruhe e. G. m. b. H. Maschinen-Näherinnen geübt, zur Anfertigung von Militär-Bäsche für Werkstätten und Heimarbeit sofort gesucht. Bedürftige Kriegserfrancos — auch von auswärts — bevorzugt. Zu melden Dienstag nachmittags ab 2 Uhr. Friedrichs, Karl-Friedrichstraße 24, 5.

50 neue Kriegs-anleihe Berlegen von Gehwegplatten. 942 Das Berlegen der Gehwegplatten soll für den Rest des Jahres öffentlich vergeben werden. Angebote wollen unter Verwendung der besonderen Vorbrude verschlossen und mit entsprechender Aufschrift spätestens Freitag, den 30. März d. J. vormittags 10 Uhr bei uns eingereicht werden. Die Bedingungen sind auf unserem Geschäftszimmer Nr. 99 (Rathaus 11. Stock) in den üblichen Dienststunden zur Einsicht aufgelegt. Hier werden auch die Angebotsvordrucke abgegeben. Karlsruhe, Sebelstr. 11/15 beim Rathaus 980 Städtisches Tiefbauamt.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe. Eheaufgebote, Wilhelm Eberle von Dill-Weihenheim, hies. Arbeiter hier, mit Luise Schneider von Asbach, Georg Zupfle von Gelschhausen, Radfahrer hier, mit Anna Schwan von Oberndorf. Wilhelm Jander von Koblentz, Maler hier, mit Valérie Baglaff von hier. Wilhelm Günther von hier, Mechaniker hier, mit Pauline Blind von Völklingen. Scheidungen, Rudolf Lutz von Sattelbach, Zahnarzt, Stellvertreter hier, mit Martha Weider von Hm. Julius Herz von Neustadt, Banbeamter hier, mit Eva Heut von hier. Friedrich Heilmann von Miesbach, Kaufmann hier, mit Maria Kade von hier. Anton Schuch von Freilohheim, Kutscher in Durlach, mit Helene Wunderlich Witwe von Jörn. Martin Börmann von hier, Tagelöhner hier, mit Friederike Karcker von Aiersbach. Gustav Gohl von Schüttgart-Degetloch, Metzger hier, mit Karoline Gohlwirth von Mattmannsberg. Karl Müller von Lage, Wegner und Antiquar hier, mit Lina Goll von Durlach. Karl Sauter von Remmen, Bildhauer hier, mit Katharina Wadsching Witwe von Sagenbach. Geburten, Herbert Verthold Kurt, v. Julius Schmitt, Maurer. Marie Luise Lore, v. Leo Bogel, Fabrikant. Bernhard Wilhelm, v. Anton Schleider, Gastwirt. Gerhard Alexander Hermann, v. Eberhard Schenk, Finanzbeamter. Kathilde Sophie, v. Hermann Lang, Schriftsetzer. Eva Christine, v. Wilhelm Reinger, Wagenführer. Ludwiga, v. Jakob Klein, Schneidermeister. Josef Paul, v. Josef Eiele, Schriftsetzer. Elisabeth Johanna, v. Theodor Freund, Kaufmann. Herbert Josef, v. Karl Sieber, Oberpostkassener. Adolf Ernst, v. Ernst Kaffner, Buchbindermeister. Herbert Günther, v. Michael Jung, Lehrer. Walter Christian, v. Christian Dolde, Schriftsetzer. Paula, v. Franz Heitler, Fabrikarbeiter. Helmut Karl, v. Karl Braun, Rangierer. Maria Barbara, v. Otto Gahner, Fabrikarbeiter. Todesfälle, Lisette Riede, 51 J. alt, Ehefrau von Christian Riede, Landwirt. Katharina Förster, 54 J. alt, Witwe von G. Förster, Wäckermeister. Karl, 7 Mon. 12 Tage alt, v. Georg Weider, Weidenwäcker. Werner, 1 J. 2 Mon 23 Tage alt, v. Paul Wieland, Eisenbahnkassierer. Veria Weikum, 24 J. alt, Ehefrau von Johann Weikum, Wäcker. Verla Görgel, 77 J. alt, Witwe von Adolf Görgel, Privat. Heinrich Schäfer, Major a. D., 78 Jahre alt.